

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

179 (3.8.1894) Abendzeitung

Abonnement: In Verlage abgeholt 50 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert Vierteljährlich: 1.80 Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Zeitspalt 20 Pfg. (Sokal-Inserate billiger) die Restzeitspalt 40 Pfg.

Eingelne Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 15 000. 14555 28. Dec. 1893 notariell beglaubigt. (Kleine Presse).

Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlstraße Nr. 7.

Notationsdruck.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten.

Verantwortlich für den politischen, unterhaltenen u. lokalen Theil Albert Herzog für den Inseraten-Theil H. Hinderstapfer sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 179.

Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Freitag, den 3. August 1894.

Telephon-Nr. 86.

10. Jahrgang.

Kriegsfahrten.

Von Ludwig Pietzsch.

Nachdruck verboten.

II.

Von Berlin bis Mannheim.

Die Eisenbahnfahrt von Berlin nach Mannheim war sonderbarer Art und überreich an Störungen und unvorhergesehenen Hindernissen. Ein glücklicher Zufall hatte mir einen Genossen vom Berliner Künstlerverein, den bekannten Schlachten- und Soldatenzeichner Kayser, mit in's Kupee geschickt. Auch er wollte sich zum Kriegsspiel begeben und schien nicht viel besser als ich mit den nöthigen Mitteln des Gelingens dieser Absicht ausgerüstet zu sein. Schon in Halle, das wir erst um zwei Uhr Mittags erreichten, endete die Fahrt des Tages. „Alles aussteigen,“ hieß es. — „Wann geht der nächste Zug weiter gegen Frankfurt hin?“ — „Wahrscheinlich am zweiten August, fünf Uhr Morgens.“ — Die Stadt glied einem Feldlager, als die Kirsche ausgepackt waren und rings um den Bahnhof sich zum Bivouakiren anschickten. Statt um fünf Uhr in der Frühe des nächsten Morgens ging der einzige Zug für bürgerliche Menschen erst um sechs oder sieben Uhr ab. Stundenlang hielt er dann wieder auf einzelnen Stationen. Eisenach schon war das letzte Ziel der Fahrt. „Kein Zivilist kommt weiter.“ Da lief der Militärzug mit den Mannschaften und Pferden des Regiments Garde du Corps, der dem „Zivilzug“ von Halle gefolgt war, in den Bahnhof ein. Der freilich sollte in wenigen Minuten weiter expedirt werden. Vergebens war meine und Kayser's Bitte, mitgenommen zu werden. „Kein Platz für Zivilisten.“ Und doch mußten wir mit. Aber wie?

Da stand ein offener Gepädwagen. In seinem Innern sah ich drei Pferde und einen Feldwagen mit allem Gepäc und vollständiger Samaritaner-ausrüstung unter Aufsicht eines Dieners in einfacher Livree. — „Lassen Sie uns herein, nehmen Sie uns mit. Wir verbergen uns unter dem Wagen, es soll Ihr Schade nicht sein!“ Ein paar Thaler, die wir dem Bediener in die Hand drückten, unterstützten unsere Bercbsamkeit. — „Wem gehören die Pferde und der Wagen?“ — „Dem Universitäts-Stallmeister André von Halle.“ — „Ist er verwandt mit André in Berlin, dem Sportmann und Redakteur?“ — „Ja, das ist der Bruder meines Herrn.“ — „Abfahren!“ Vorwärts ging es gen Westen, während wir uns aus den Sätteln und Pferdebedecken in respektvoller Entfernung von den Hufen der vierfüßigen Reifgenossen Sitz und Lager bereiteten. In Debra wieder längerer Aufenthalt. Da tritt ein Offizier, der Herr der Pferde, an den Packwagen heran. „Was zum Teufel thun die Zivilisten da? Wie kommen Sie dazu? Auf der Stelle verlassen Sie den

Wagen!“ — „Verehrter Herr, Sie müssen mir schon gestatten, drin zu bleiben. Ich muß nach Frankfurt. Ihr Herr Bruder ist mein guter alter Bekannter. So und so ist mein Name.“ — Der Herr brummt darauf etwas weniger grimmig klingendes in seinen Schnurrbart, kehrt uns den Rücken und ließ uns unbehelligt. Weiter ging es in der Schwüle des Augusttages, die sich in unserem Pferde-wagen zur Unerträglichkeit steigerte, in langsamer Nach-fahrt auf Marburg zu, dessen herrliche Domthürme im ersten Morgenlicht vor uns auftauchten. Das Lager war elend, die Nacht schlumm genug; hab ich doch so manche noch schlimmer verbracht! In Sieben stundenlanger Aufenthalt. Zum Glück konnte man sich dort wieder voll-saugen mit erquickender frischer Morgenluft. Aus ihren Packwagen traten die Garde du Corps-Menschen heraus und reckten ihre gewaltigen Snaßglieder. Wie sollte all das kleine zierliche, vermisquente Franzosenvolk dieser urger-manischen gesunden Wucht und Kraft widerstehen können!

Um elf Uhr waren wir in Frankfurt a. M. (am dritten Tage nach unserer Abfahrt von Berlin). Nicht im Bahnhof, sondern auf offenem Felde zwischen der Main-Wefer- und Main-Neckar-Bahn vor Reihen von besagten Wundenzellen, reich besetzten Tischen hielt der Zug. Mein Kollege Kayser erklärt hier zunächst bleiben und den weiteren Gang der Dinge nach Eröffnung des Krieges abwarten zu wollen. Das wäre gewiß auch für mich das Ge-seheidteste, was ich thun könnte. So wie bisher ginge es ja doch nicht weiter. Ich lasse mich überreden, sage meinen Abschied wackernden Reifgenossen und ihrem Hüter Lebe-wohl, sehe die Kirsche beim Aussteigen aus dem Wagen von Schwärmen von Frankfurter Bürgern, Frauen und Mädchen umgeben, die ihnen Kaffee, Punsch, Cognac, Wein, und Bier aus Kannen, Küßern und Flaschen kredenzen und Berge von Braten, Schiden, belegten Brotschnitten, Würsten, Käsen, Kuchen herbeibringen. Ich gehe weiter in in die Stadt hinein, um mir Quartier zu suchen. Die Straßen, die Plätze, die wir noch vor vier Wochen in so glücklicher übermüthiger Feststimmung durchzogen und von des Lebens lärmendster Bewegung durchbraust gesehen hatten, liegen still, öde, wie ausgestorben da. Plötzlich spüre ich, daß mir etwas über meinem Arm fehlt, ich habe meinen Gummimantel im Pferde-wagen vergessen! Wer Unglück hat, zerbricht auch wohl den Zeigefinger in der Westentasche. Aber wer Glück haben soll, dem wird auch, wie mir in diesem Fall, eine so schlimme und gefährliche Schwäche wie die Zerstretheit, zur Quelle des Heils. Den Gummimantel mag ich doch nicht bei den Pferden und das Loos des Schönen auf der Erde nicht theilen lassen. Der Zug ist hoffentlich noch nicht weiter gefahren. Der Appetit unserer Garde du Corps-Recken wird schwerlich schon be-friedigt sein. Ich eile in größter Schnelligkeit zurück. Nicht!

noch steht er da, wie ich ihn verlassen; und noch ist das patriotische Gelage im vollen Gange. Laut schallen tausend-stimmige Hurrahs und Hochs auf König und Vaterland, von schmetternden Trompetentuschs begleitet. Noch erklingt der Gesang der Wacht am Rhein aus tausend Kehlen. Und da ist auch unser Packwagen, und — mein Gummimantel liegt noch — und ungetreten — zu den Füßen der Pferde. In dem Augenblick durchzuckt es mich wie eine glückliche Eingebung. Sei kein Thor, benutze die Gelegenheit, erkenne den Wink des Schicksals, steige wieder in Deinen Pferde-wagen ein und fahre so weit Du kannst mit. Jedenfalls kommst Du damit dem Kriegsschauplatz näher, als wenn Du in Frankfurt bleibst. Bereitwillig ließ mich mein Gastfreund wieder einsteigen. Von neuem nahm ich meinen Platz am Boden gegenüber dem edeln braunen Wallach „Anarrew“, einer alten Hoppegarten-Bekanntschafft, ein. Ich zeichnete noch, so gut es unter diesen Umständen sich thun ließ, meine vierfüßigen Wagen-genossen. Endlich sind auch die Garde du Corps wieder eingeschifft, und der Zug rollt weiter in die im heißen Sonnenlicht flimmernde, herrliche süd-westdeutsche Land-schaft hinein, auf derselben vertrauten Schienenstraße, auf der ich in jedem der legt vorhergegangenen sechs Sommer mit immer gleicher Wärme dem schönsten und ersuchtesten Ziel, Baden-Baden, wo meiner die liebsten Freunde war- teten, entgegen gefahren war; an Darmstadt vorüber, längs der Bergstraße auf Heidelberg zu und ohne Auf-enthalt rechts abshwenkend nach Mannheim. Hier sollte, wie man mir in Frankfurt erzählt hatte, noch gestern das Hauptquartier des Kronprinzen gewesen sein.

Ich verließ den Zug, ging in die „langweiligst ge- baute aller deutschen Städte“ hinein und zum nächsten Gasthof, um Erkundigungen einzuziehen und mein Nach- quartier zu nehmen. „Gestern,“ so heißt es, „ist der hohe Herr nach Speyer abgerückt, wo er während der nächsten Tage verweilen wird.“

Fatal! Morgen will ich mein Heil in Speyer ver- suchen, heute hier rasten, um meine erste Korrespondenz zu schreiben. Zuvor aber noch an den Rhein, der öde und von allen Schiffen verlassen unter den Bogen der Eisen- bahnbrücke seine grünlichen Fluthen hindurchwältzt. Zug auf Zug, gefüllt mit Mannschaften von allen Truppen- gattungen, donnert darüber hin, jener linken Seite und dem Feinde entgegen. Im letzten Tagesstimmer sehe ich noch — ein unvergeßliches Bild — einen endlosen Wagen- train mit grünen Reifern geschmückt herannahen und hinüberbrausen. Er trug preussische Garde - Artillerie, Munitionskarren, Geschütze, Lafetten, Pferde und Mann- schaften in den offenen Vieh- und Packbehältern, die Pferdeköpfe und Hälse in Reihen über die Wandbrüstung ragend. Die Karren oft hoch übereinander gehäuft, da-

Die rotze Ulla.

Roman von F. Palmé-Payfen.

(Fortsetzung).

(106)

40. Kapitel.

Der alte Forstmeister, dem es erspart blieb, in die Abgründe der dunklen Seele Ullas' zu schauen, der in Ulla die gute, geliebte Tochter sah, ihn mußte ihr Tod auf das Tiefste und mehr erschüttern als Diejenigen, welche das Gescheh in die Wirren der schweren Herzenskämpfe verwickelt, die sich diesen Sommer auf Besthagen in aller Stille vollzogen hatten. Gott hat auf eine gerechte, aber furchtbare Art ganz plötzlich Gericht geübt und der dreif- vordringenden Sünde Halt geboten. Aber wie die Zeit ausgleichend, heilend und versöhnend wirkt, so auch der Tod. Konnte man Ulla auch unmöglich im Schmerz, nicht einmal in Wehmuth gedenken, so doch auch bald nicht mehr in Groll. War doch der Tod für sie, die vom Leben so viel erhoffte, die schwerste Sühne gewesen, welche es geben konnte, und doch wiederum eine barmherzige Lösung ihres Herzenskonfliktes, denn bei ihrer sich sündlich leidenschaftlich äußernden Eifersucht, bei der keinen Wider- spruch ertragenden Eigenart ihres Charakters, ihres unge- zügelt Temperaments, dem auch selbst das fortrückende Alter die Festigkeit nicht nahm, bei alle den unlauteren Seelenregungen wären sie und Andere nimmer, nimmer zu Ruhe und Frieden gekommen.

Und nur ihr Tod konnte den Zurückbleibenden Heilung

für alle die tief geschlagenen Wunden bringen, die noch lange nachbluteten. Vor Allem bei Richard, dem die Neue wie ein Pfahl im Fleische saß.

Als sich am Abend jenes unglücklichen Tages seines Lebens der Pastor und Freiherr von Nodet noch in später Stunde bei ihm und seinem Vater mit der Todten ein- fanden, da grub sich um seinen bitter verzogenen Mund eine Furche tiefsten Grames, die nicht mehr weichen wollte. Hatte der alte, von ihm grenzenlos geliebte und verehrte Vater mit Ulla doch auch Erika verloren und stand nun einjam und ohne liebende Fürsorge da, in seinem stillen, einsamen Hause. Mit bebenden Lippen hatte er eben an jenem Abend bekannt, daß er sich von seiner Braut in traurigster Weise verabschiedet habe, daß er abreisen wolle und müsse, um lange, lange nicht wieder heimzukehren. Und mit tiefem und doch so verjähendem Herzensweh hatten sie sich — der alte und der junge Mann — ge- genübergelesen und ineinander versenkt, was im Innern der Seele brannte und schmerzte, während sich draußen der Sturm erhob und dann — schrecklicher Schluß dieses unseligen Tages — die Leiche ins Haus getragen wurde.

O, der trostlosen Tage, Wochen und Monate, die dann folgten! Für ihn, den Verlassenen, Reinen, Liebe- armen trauriger noch als für den Alten.

Bei dem pochte es eines Tages an die Thür, und etwas von dem Gold jenes erwärmenden Sonnenscheins, der schon einmal in das stille Haus hineingestrahlet und so plötzlich wieder entschwand, kehrte ein und schmückte mit

freundlichem Glanz, was drinnen dunkel und fahl geworden.

Der alte gute Forstmeister glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen, als sie wieder plötzlich vor ihm standen, die beiden lieben freundlichen Mädchen, denen er so von Herzen zugethan war. Und sie kamen nicht nur ein Mal, sondern oft, und am meisten Eva, die in ihrer lieblichen Bescheidenheit nicht einmal ahnte, wie viel sie gab und wie wenig sie zurückempfang. Im Gegentheil, sie zeigte sich voll Dank und Freude über des alten Mannes Wärme und jugendlich aufwallenden Frohsinn. Der jähe Schlag hatte ihn fast niedergeworfen, denn das Alter verliert die Regsamkeit des Geistes, die Kraft der Ueberwindung. Das Vergessen ward ihm so schwer und statt der früheren Lebensfreudigkeit hatte oftmals die Resignation, manchmal sogar die Schwermuth als ungebeter Gast an seinem Tisch gesessen, stand oft schon Morgens auf mit ihm und verließ ihn nicht eher, als bis er die Augen schloß, so daß er sich immer auf die Nacht freute, die ihn von traurigen Gedanken so barmherzig erlöste. Ja, er war müde ge- worden und dachte schon, er müßte so frühen Sinnes vom Leben Abschied nehmen. Aber mit dem Erscheinen dieser beiden Mädchen verbreitete sich erheitendes Licht um ihn, die Schatten flohen und mit diesen die schlummernde Stimmung.

„Jetzt weiß ich's doch,“ schrieb er an Richard, „daß ich nicht allein sein werde, wenn mich der Schicksal abruf, was mich das Traurigste dünkt, das uns Menschen auf Erden treffen kann.“

zwischen stehend, balancierend, auf den obersten sitzend, in leeren, zufällig und absichtslos gefügten Gruppierungen und Stellungen die Mannschaften. Sie schwenkten ihre Lächer, Pferdebedecken wie Banner über den Köpfen. Zum Losen des Zuges erschallten ihre Hurrahs und ihr Gesang der Nacht am Rhein. So rollten sie dahin, hoch oben über der grünen Fluth des alten Grenzhüters der Germanen, den ihre Lieber feierten, den sie mit ihren treuen, tapferen Leibern und sicheren Köpfen zu schirmen herbei eilten, hin in den trüben Abendschein, freudig den dunkeln Bergen entgegen, wo, noch dunkel und verhüllt wie diese, ihr und des Vaterlands Schicksal der nahenden Entscheidung harrete.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des Ministeriums des Innern.
Versezt wurde in gleicher Eigenschaft:
 Weise, Karl, Schuchmann in Baden, nach Konstanz und Lutz, Franz, Schuchmann in Konstanz, nach Baden;
Statmäßig angestellt wurde:
 Solfelder, Valentin, Wärter an der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen, vom großh. Verwaltungshof unter'm 27. Juli d. J.

Personalveränderungen

aus dem Bereiche Großh. Zollverwaltung.
Ernannt wurde:
 Schnäbele, Wilhelm, Buchhalter in Freiburg, zum Revisionsassistenten bei Großh. Zollverwaltung.
Uebertragen wurde:
 Strickmayer, August, Buchhalter beim Hauptsteueramt Freiburg, die Stelle des kassaführenden Buchhalters daselbst, Baumann, Adolf, Steuerkontrolleur, eine 1. Gehilfenstelle beim Hauptsteueramt Baden.
Versezt wurde:
 Link, Viktor, Finanzassistent, 1. Gehilfe, in Baden, nach Freiburg.

Personalveränderungen

in dem Großh. Gendarmenkorps.
Im Zivildienst wurde angestellt:
 Förder, Johann, Gendarm vom 1. Distrikt, stationiert in Uehlingen, als Steuerassistent in Karlsruhe.
Penfionirt wurde:
 Seif, Philipp, Gendarm vom 2. Distrikt, stat. in Ettenheim.
Entlassen wurde auf sein Ansuchen:
 Hofsels, Karl, provisorischer Gendarm vom 4. Distrikt, stationiert in Mannheim.
Zu provisorischen Gendarmen wurden ernannt:
 die Sergeanten:
 Geiger, Johann, vom 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22, beim 1. Distrikt in Konstanz,
 Schmiff, Josef, vom 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112, beim 4. Distrikt in Mannheim.
Versezt wurden:
 die Gendarmen:
 Brandner, Wilhelm, von Emmendingen nach Kappelrodek,
 Ehrmann, Andreas, von Philippsburg nach Durmersheim,
 Falmer, Franz, von Achern nach Philippsburg,
 Maier, Franz, von Karlsruhe nach Achern.

Badische Chronik.

* **Seidelberg, 1. Aug.** Der Verhandlungstag über Vereine Kreditreform beschloß, den nächsten Verhandlungstag in Erfurt abzuhalten.
 * **Mörtelstein (A. Mosbach), 1. Aug.** Die hier in Folge Abgangs der Dienstzeit des Bürgermeisters Karl Senf stattgehabte Neuwahl hatte das Ergebnis, daß der seitherige Ortsvorstand wieder gewählt wurde. Herr Senf, der seit Mitte der 60er Jahre ununterbrochen Bürgermeister hier ist, hat die Wiederwahl angenommen.
 * **Walldürn, 1. Aug.** Der gestrige Bräukernmarkt war gut besucht und ging das Geschäft lebhaft. Je nach Qualität wurden für den Zentner 18-21 Mark bezahlt. Der nächste Bräukernmarkt wird am Donnerstag, 9. August abgehalten.
 * **Gröben, 1. Aug.** Bei der am kommenden Sonntag,

den 5. August, in Hornberg stattfindenden Hauptversammlung der verbundenen Schwarzwald-Gewerbe-Vereine steht auch die Frage wegen eventueller Gründung einer Handelskammer für den Schwarzwald auf der Tagesordnung. Die Verhandlungen beginnen Vormittags 9 Uhr im Rathhauseaal in Hornberg.

Bonnendorf, 1. Aug. Von St. Blasien kommend, trafen J. R. H. der Großherzog und die Großherzogin auf der Fahrt nach der Mainau Dienstag in Seeburg ein, wo sie von den H. Oberamtmann Dr. W. Hermannsdorff, Landtagsabgeordneter Krieger, Oberamtsrichter Schmieder, Wasser- und Straßenbauinspektor Kelle und Oberförster Würth empfangen wurden. Der schön errichtete Triumphbogen in Seeburg zeigte den Singspruch: „So leb' denn wohl Du edles Fürstpaar, begleit' Euch Glück und Segen immerdar.“ Sichtbar überrascht waren die hohen Herrschaften als sie auf dem Wege zwischen Seeburg und Rothhaus einen von Italienern der Kolonie Amersfeld wunderbar schön ausgeführten Triumphbogen mit der Inschrift erschauten: „Eviva, il grand Duca.“ J. R. H. Hoheiten unterhielten sich in italienischer Sprache auf das leutseligste mit den Arbeitern. Als unser Landesfürst beim Abschied die Arbeiter zu einem dreimaligen „Eviva“ auf den König von Italien aufforderte, fielen dieselben mit einer so gewaltigen Begeisterung in den Ruf ein, daß jedes patriotische Herz davon auf das Tiefste ergriffen wurde. (Schw. 3.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 2. August.
 * **Im Raufsch.** In einer Wirthschaft gerieth Nachts ein Steinbruder, der mit Angehörigen dort gezecht, wegen der Zeche mit der Kellnerin in Wortwechsel, wobei er eine derartige Störung in der Wirthschaft verübte, daß er auf die Straße befördert wurde. Hierbei gerieth der Hinausbeförderte in seiner Trunkenheit in eine solche Aufregung, daß er an der Eingangstüre 5 große Glascheiben einschlug und dem Wirth einen Schaden von 42 M. zufügte.
 * **Diebstahl.** In einem Neubau in der Morgenstraße wurden einer Firma 4 Sack Cement im Werthe von 8 M., welche in der offenen Thoreinfahrt lagerten, entwendet. — Einem Maurer aus Mörsch wurde in einem Neubau der Ludwig-Wilhelmstraße aus einem Portemonnaie ein Fünfmarsstück und einer Dienstmagd in der Ruppurrerstraße ein Frauencrod im Werthe von 1.50 M. entwendet.

Bermischtes.

Em, 1. Aug. Am Samstag Nachmittag kam der etwa 16jährige Lehrling des Schneidermeisters Holle aus Nassau bei Dausenau auf höchst bedauerliche Weise ums Leben. Der Junge sollte in einem an der Emser Landstraße gelegenen Garten eines Landmannes Obst entwendet haben, und wurde deshalb von dem Besitzer mit einem Knüttel lahnabwärts verfolgt. Als der geängstigte Junge keinen anderen Ausweg mehr hatte, stürzte er sich die hohe Ufermauer hinab in die Bahn. Da aber die Stodmung hier eine sehr starke ist und von Seiten des Verfolgers keine Anstalten getroffen wurden, ihn zu retten, erkrank er. Die Angelegenheit wird möglicherweise noch ein gerichtliches Nachspiel haben.
Sandburg, 2. Aug. In einem Speicher auf der Großen Reichenstraße brach gestern Nachmittag 4 Uhr ein bedeutender Brand aus. Es gelang erst gegen Abend, das Feuer auf den einen, allerdings sehr großen Speicher zu beschränken, wo Baumwolle, Wein, Stüdgüter, Pelze und Federn lagern. Der Schaden ist unüberschaubar, er wird auf über 1 Million geschätzt. Die in dem Nebenspeicher lagernden großen Quantitäten von Waaren haben durch den Rauch bedeutend gelitten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. August. Mannschaften der Eisenbahnbrigade werden demnächst nach Elbing gehen, um dort eine Feldbahn von der Ostbahn nach dem Manöverfelde zur Beförderung der an den Kaisermandern theilnehmenden Truppen zu bauen. Zu den Gärten des Kaisers bei diesen Manövern soll auch Prinz Arnulf von Bayern gehören. — Auch bei der Artillerie werden die

Sa, Eva kam oft, zuletzt täglich, und als er einmal krank wurde, siedelte sie gar zu ihm hinüber und ließ dem Alten auch ihre Hand und ihren Geist, und eines Tages — es war ein frostkalter, trüber Wintertag — da, o, Du gültiger, milder, vergebender Geist droben — da huschte in Richards dunkle Studierstube ganz derselbe Sonnenschein hinein, der in seines Vaters Haus Alles so warm und freundlich gemacht hatte.

„Ein Brief, ein Brief von ihr!“ O, welch' eine Stunde, welch' ein Balsam für ein Herz nach all dem schneidenden Weh.

„Es geht dem Vater schon wieder besser —“ hieß es darin — „sorgen Sie sich nicht, Sie sollen immer Nachricht haben.“ —

Und was für Nachrichten! Aus den ersten dürftigen Mittheilungen gestaltete sich zwischen ihnen wieder jener sich vertiefende Gedankenaustausch, der aus beiden Herzen die verborgensten Empfindungen hervorlockte und ihre sich entgegensehenden Seelen mit dem unsichtbaren Bande unbefreiblicher Sympathie immer fester, unlöslich verketete. Diese Briefe hätte Jeder lesen können, sie waren bei aller Bescheidenheit unendlich natürlich geschrieben, und von Liebe stand kein Wort darin. Und doch umschwebte Evas Zeilen ein Fluidum, etwas Unsagbares — vielleicht konnte man es die Charis nennen — eine wundervolle Mischung von Anmuth, Reiz und bescheidener Zurückhaltung, eine Seelenanmuth, die nur mit den zarten Fibern eines Herzens gefüllt werden konnte, das wie das seine — liebte. Und

dadurch wurde er minder traurig, und ganz allmählich schwand die Kummerfalte aus seinem Antlit. Mit der Sonne und den Blüten des Frühlings erwachten auch in ihm wieder die Keime zu den schönsten Seelenblüthen und eine Stimme rief ihm immer wieder zu: „Blüthe sie nur alle, die Blüten Deines flüchtigen Lebens und binde Dir einen Strauß daraus. Liebe, werde geliebt und suche Dir ein freies, heiteres, geisterhelltes Ziel.“

Und da waren noch Andere, in deren Herzen sich die Liebe auch klingend und singend ausathmete. Sprach auch nicht die Lippe davon, so doch das Auge, ein stiller, beredter Blick, ein heimliches Nicken hinüber und herüber, ein Druck der Hand, ein Suchen und Finden, gleichviel wo, im Haus und Garten, oder im Felde, wo sich die Lippen schon im Kusse begegneten.

Warten! warten! aber nicht entsagen! das war Friedrich v. Kobeks Lebensdevise geworden. Vor dem Winter hatte er ein Grauen gehabt, und nun wurde es der schönste seines Lebens. Mein! mein! hätte es immer wieder jubelnd in ihm auf, mein, wenn auch noch in aller Heimlichkeit! Sein zartfühlendes Herz verstand die feinen Empfindungen ihrer Seele und das Wort: noch nicht! noch nicht! Aber mit dem schwindenden Winter und den helleren Tagen, da warb immer sonniger in ihrem Antlit. Da tanzten in den blauen Augen wieder fröhliche Lichter und um die Lippen schelmische Fältchen. Wie sonst erklang ihre saugensfrohe Stimme, ihr herzerfrischendes Lachen im Hause. (Fortf. folgt.)

bisherigen Schiehauszeichnungen durch Fangschüre ersetzt werden. (Schw. M.)

Halle, 2. Aug. Der Vertreter des Kaisers bei der Universitätsfeier, Prinz Albrecht von Preußen traf gestern Abends 7 Uhr hier ein und wurde von den Zivil- und Militärbehörden empfangen. Nach Begrüßung derselben schritt der Prinz die Front der Ehrenkompagnie ab und fuhr unter Glockengeläute in sein Absteigequartier. Auf dem Wege bildeten die Halloren, Krieger-, Gesangs-, Sportvereine und Innungen Spalier. Abends fand ein Fackelzug der Studentenschaft und eine allgemeine glänzende Illumination statt. Es sind bereits mehrere Tausend Festgäste anwesend.

Mainz, 2. August. In einem ungewöhnlich warmherzigen Telegramm an den Oberbürgermeister Dr. Gafner dankte der Kaiser von Oesterreich für die Theilnahme der Stadt Mainz aus Anlaß des Todes des Erzherzogs Wilhelm.

Wien, 2. August. Unbekannte Thäter durchschnitten die Leitungsdrähte der elektrischen Bahn nach Baden auf 800 Meter Länge. Unter der Bevölkerung Badens herrscht seit der Verunglückung des Erzherzogs Wilhelm ein Groll gegen die elektrische Bahn.

Der Krieg um Korea.

London, 2. Aug. In dem Kriege um Korea wird die britische Regierung ohne Verzug ihre Neutralität antündigen und die nöthigen Schritte zum Schutz der britischen Interessen thun. — Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus in Yokohama erhielt einen amtlichen Bericht über den Zusammenstoß bei der Insel Fanta am 25. Juli. Nach mehreren heftigen Bewegungen schleuderte das chinesische Kriegsschiff „Tschü Yen“ einen Torpedo gegen den japanischen Kreuzer „Naniwa“, der aber fehlging. Darauf wurde der Kampf allgemein und die chinesischen Schiffe wurden in die Flucht geschlagen. Die Japaner forderten das Transportschiff „Kowshing“ auf, sich zu ergeben. Der Schiffskommandant ergab sich, aber die chinesischen Truppen verweigerten die Unterwerfung, so daß der „Naniwa“ gezwungen war, Feuer zu geben. Der „Kowshing“ wurde dadurch in den Grund gehohrt. An Bord des „Kowshing“ befanden sich vier Bataillons- und fünf Kompanie-Chefs, sowie 1100 Soldaten und sechs Feldgeschütze. Der Kommandant des „Kowshing“ und einige andere wurden von den Booten des „Naniwa“ gerettet.

London, 2. Aug. Die britische Regierung ertheilte dem Viceadmiral Fremantle, Kommandanten des Geschwaders im chinesischen Meere Befehl, die Schiffe seines Geschaders, welche in chinesischen und japanischen Häfen vor Anker liegen, befehlige Ueberwachung der britischen Interessen zu concentriren. (Telegramm.)

London, 2. August. Der ehemalige Staatssekretär von Indien, Curzon, erklärt, nach seinen Kenntnissen, die er von China erhalten, könne China in einem Krieg mit Japan nicht gewinnen, sondern würde unausbleiblich einer Niederlage entgegen gehen. Curzon ist der Ansicht, daß der chinesisch-japanische Krieg nicht von langer Dauer sein werde.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Wilhelmshafen, 2. August. Der Kaiser wird heute Nacht nach Kassel abreisen, der Hofzug ist bereits hier eingetroffen. Die Rückkehr hierher zur Reise nach England erfolgt am 5. August.

Bern, 2. August. Das Gesuch der Cantonsregierungen Aargau, Schaffhausen, Thurgau und Zürich, der Bundesrath möchte wegen des Generalversammlungsbeschlusses der Nordostbahn betreffend den Bahnhofumbau in Zürich und die Anleihe von 10 Millionen über die Nordostbahn die Dividendenperre verhängen, ist vom Bundesrath ablehnend beantwortet worden.

Lyon, 2. Aug. Im Prozeß gegen Caserio, den Mörder Carnots, der heute hier begonnen hat, wird die Urtheilssprechung schon für morgen, Freitag Abend, erwartet.

Sofia, 2. August. Stambulow veröffentlicht eine Erklärung, worin er betont, es werde Stoilow nicht gelingen, die Ruhe in Bulgarien aufrecht zu erhalten, sobald, wie vorauszusehen, die russenfreundliche Partei ihre Absichten, den Fürsten Ferdinand zu entfernen, auszuführen versuchen werde. Er rathe im Interesse Bulgariens und zur Sicherheit des Fürsten, die hiesige Regierung an Tontschew oder Radoslawow zu übergeben. Beides seien zwar seine, Stambulows, Segner, aber ehrliche, energische Männer.

Kauea, 2. Aug. Weiteren Meldungen zufolge ist die Verwundung des Generalgouverneurs Mahmud Pascha eine schwere. Zur Vertretung Mahmud Paschas ist der türkische Gesandte in Madrid, Turhan Bey, hier eingetroffen.

Chicago, 2. Aug. Der Arbeiterführer Debs erklärte, an einem ferneren Streik nicht mehr theilnehmen zu wollen. Den Arbeitern verbleibe kein anderes Mittel zur Verbesserung ihrer Lage, als der **Stimmittel.**

Offene Stellen.

Waldbau. Für die Leitung und Ausführung des Forsthausneubaus in Neblingen ein theoretisch gebildeter, praktisch erfahrener, durchaus tüchtiger, zeichnerisch wohlgeübter Bauführer.

Freiburg. Bei der Münsterstiftungen-Verwaltung eine Gehilfenstelle mit 1200 Mark Gehalt auf 1. September d. J. Bewerbungen aus der Zahl der jungen, katholischen Finanzgehilfen unter Anschlag der Zeugnisse innerhalb 14 Tagen an die Münsterstiftungen-Verwaltung in Freiburg.

Gilzingen. Bei großh. marktgröfl. badischem Rentamt Gilzingen die zweite Gehilfenstelle mit einem jährlichen Gehalt von 1000 M., nebst freiem möblirtem Zimmer bis längstens 25. September d. J. wieder zu besetzen.

Konkurse in Baden.

Karlsruher Hof. Mehger Ferdinand Zitt Ehefrau, Barbara geb. Kirchenbauer hier. Konkursverwalter Gastwirt Julius Schied hier. Konkursforderungen sind bis zum 23. August bei dem Gerichte anzumelden.

Erfinderliste für Baden.

Mittheilung von dem Patentbureau C. Meyer, Karlsruhe. (Auskünfte ohne Recherche werden den Empfängern dieses Blattes durch das Bureau kostenfrei erteilt.)

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

Nr. 26641. Lampe mit elektrischer Entzündung, deren Stromzuführung zwischen Kessel und einer den letzteren umschließenden Hülse liegt. A. Sieble u. Söhne in Furtwangen. Vom 22. Mai 1894.

aus einem Stück bestehendes Saugrohr aus bleifreiem Zinn für Kinderaugflaschen. Waischofer, Höl u. Comp. in Pforzheim. Vom 24. Mai 1894.

Nr. 26723. Maschine zum Schneiden von an der Ober- und Unterseite glatten Spähnen mit schrägsteheendem Messer und schrägsteher Hobelkante. F. A. Smeiner in Oberwolfach, Schwarzwald. Vom 7. April 1894.

Nr. 27158. Bunte Celluloidkravatte aus mit transparentem Celluloid überzogenen bunten Gewebe. Fabrik wasserdichter Wäsche, Renel, Benfänger u. Co. in Mannheim. Vom 16. Juni 1894.

Nr. 27041. Pulverförmige Schuhwische ohne Säurezusatz. Moriz Sonntag, Kaufmann in Freiburg i. Br. und Max Rheinboldt, Apotheker in Baden-Baden. Vom 28. Mai 1894.

Nr. 27056. Pulverförmige, neutralisirte Schuhwische aus Mineralöl mit hohem Fettzusatz. Moriz Sonntag, Kaufmann in Freiburg i. Br. und Max Rheinboldt, Apotheker in Baden-Baden. Vom 28. Mai 1894.

Nr. 27126. Federnde, aus Metallblech hergestellte Klammern für Westfedern mit Erweiterungen zum Halten der Bögel oder dergl., wobei die Klammern in Querschnitten eines Klotzes mittels eines durch ihre Bögel gesteckten Drahts festgehalten werden. Franz Ulrich, Fabrikant in Pforzheim. Vom 18. Juli 1893.

Nr. 27190. Eindeckung zwischen I-Trägern, mittels hohler, durch mehrere vertikale Stege versteifter Steine. Anton Reilbach, Ziegler in Ketsch bei Schwetzingen. Vom 4. Juni 1894.

Nr. 27096. Cigarrenabschneider mit Darreichvorrichtung für einzelne Zündhölzer. Friedrich Zinkgraf und Karl Baum in Mannheim. Vom 12. Juni 1894.

Auswärtige Todesfälle.

Mühlheim. Johannes Pfunder, 33 J. a. Acharren. Phil. Jähringer, Altbegrenstr. Steinmauern. Frieda geb. Kühn. Rehnader. Anna Kath. Würger geb. Baur, 38 J. a. Mannheim. Simon Stern, 75 J. a. — Frau Wilhelmine Schwarz, 48 J. a.

Unsere Genussmittel.

Gute Nahrungsmittel bilden die besten Genussmittel. Diesem von der Wissenschaft allgemein anerkannten Grundsatz entsprechend ist Küpper's Kraftbier als Nahrungs- und Genussmittel von gleich großem Werth. Es ist ein kraftvoller Zug unserer krankhaften Zeit, Genussmittel zu ergreifen, welche auf die Nerven einen bei fortgesetztem Gebrauch für Körper und Geist höchst nachtheiligen Reiz ausüben.

Seidenstoffe zu Roben, Blousen, Garnituren und Futterzwecken, schwarz, weiß, farbig, glatt gestreift, carrirt u. gemustert (ca. 200 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben u. Dessins), zu wirklichen Fabrikpreisen von Mk. 0,70 bis Mk. 20.— empfiehlt u. versendet auf Verlangen Muster 8439.3.12 Sängler-Franzetti, Waldshut. Beste Bezugsquelle für Private.

Fohlen- u. Pferdemarkt-Loose Raftatt per Stück M. 1.—. Ziehung am 18. September 1894.

Frankfurter Pferde- u. Fohlenmarkt-Loose per Stück M. 1.—, bei 10 Stück 1 Freilos. Ziehung am 26. September 1894. sind in der Expedition der „Badischen Presse“ zu haben.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Johannes Pfunder

am Sonntag den 29. Juli in Mühlheim in seiner Heimath im Alter von 33 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen. Karlsruhe, den 2. August 1894. Dies statt besonderer Anzeige.

Kinder-Soobad Dürrheim des Badischen Frauenvereins.

In unserer Anstalt zu Dürrheim haben in diesem Jahre bis jetzt 67 an schwerer Scrophulose, Blutarth und sonstigen Schwachheitszuständen leidende Armenkinder Aufnahme gefunden und die Anstalt geheilt oder doch wesentlich gebessert verlassen. Weitere 102 Kinder sind angemeldet und sollen im Laufe des Sommers eine Soobadkur durchmachen.

Unsere Mittel, aus den freiwilligen Geldspenden des laufenden Jahres herrührend, sind nahezu aufgebraucht, so daß wir, wenn uns nicht weitere Gaben zufließen, genöthigt sind, die Zahl der aufzunehmenden Kinder wesentlich zu beschränken.

Für jedes aufgenommene Kind erwächst uns für Verpflegung, Unterbringung, Bäder und ärztliche Behandlung ein täglicher Aufwand von 2 Mk. 50 Pfg. bis 3 Mk.; wenn auch die Kreise, Gemeinden und Vereine den größeren Theil der entstehenden Kosten nach dem für dieselben ermäßigten Satze übernehmen, so müssen wir doch täglich für jedes Kind einen Betrag von durchschnittlich 1 Mk. zulegen, zu dessen Befreiung wir ausschließlich auf die freiwilligen Geldspenden angewiesen sind.

Wir wiederholen daher die dringende Bitte, uns durch Zuwendung weiterer Gaben in dem Stand zu setzen, sämmtlichen angemeldeten Armenkindern die ärztlicherseits dringend notwendig bezeichnete Soobadkur zu Theil werden zu lassen.

Geldspenden werden in unserm Bureau, Gartenstraße 47, oder von den unterzeichneten Vorstandsmitgliedern entgegengenommen.

Seit unserer letzten Veröffentlichung sind uns an weiteren Gaben zugegangen: Durch Frau Oberbürgermeister Lauter: von Hrn. Bankdirektor Buch 20 M., von Hrn. Magda v. Bed a. d. Sammelbüchse 4 M. 4 Pf., dach. Fr. v. Stöfer 5 M., von Hrn. Karl v. Christmar 20 M., dach. Hrn. Hofarzt Dr. v. Seyfried v. Ungen. 5 M., von Hrn. Otto Schäfer 20 M., dach. Hrn. Geh.-Rath Hebling v. Hrn. Kommerzienrath Laub 20 M., v. J. H. 20 M., v. Fr. Ch. D. 5 M., dach. Hrn. Stadtpfarrer Säging von der Loge „Leopold zur Treue“ 25 M., dach. Hrn. Oberhofprediger Hebling v. Fr. S. Lang 10 M., wofür wir unsern herzlichsten Dank aussprechen.

Karlsruhe, den 16. Juli 1894. Der Vorstand der Abtheilung III des Bad. Frauenvereins.

Frau Hofrathmeister Sachs, Schlossbezirk 9; Frau von Schönau-Wehr, Stefanienstr. 10; Frau Präsidentin von Stöffer, Stefanienstr. 71; Frau Oberbürgermeister Lauter, Kriegstr. 62; Frau v. Selbened, Amalienstr. 61; Frau von Bed, Kriegstr. 54; Geheimrath Hebling, Stefanienstraße 90; Geheimrath Dr. Ullmann, Stefanienstraße 18; Oberst Stiefbold, Kaiserstr. 168; Hofarzt Dr. von Seyfried, Westendstr. 13; Medizinalrath Ziegler, Westendstraße 74.

Tinten-Ausverkauf.

Wir empfehlen im Ausverkauf unter dem Einkaufspreis Copir-Tinte in 1/2, 1/3, 1/4 und 1/5 Flaschen.

Expedition der „Badischen Presse“.

Zum Markgräfler Hof. Heute Donnerstag den 2. August: Grosses Concert der Spezialitäten-Truppe Agosti (4 Personen). Anfang 8 Uhr. Es ladet ergebenst ein C. Bauer.

Mittheilung. Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß er seine bisherige Wohnung verlassen und nun Kaiserstraße 39, Eingang Hasanenstr. eingezogen ist. Indem ich meine werthe Kundschaft bitte mir ihr Wohlwollen auch ferner bewahren zu wollen zeichne achtingsvoll L. Kappler, Küblermeister.

Reinetten-Sect. Stark und anhaltend moussirender Apfelwein in Flaschen mit eleganter Ausstattung; wohlgeschmeckendes, erfrischendes und sehr gesundes Getränk. In Kisten zu 2, 6 und 12 Flaschen verpackt, die Flasche zu Mk. 1.30. Bei Abnahme von 12 Flaschen: Verpackung und Kiste frei. Bestellungen für weniger als 20 Mk. werden gegen Nachnahme ausgeführt. Für leere und frei zurückgesendete Flaschen vergüten wir 12 Pfg. für das Stück, incl. Kiste und Strohhülse. Die Gutsverwaltung des Freiherrn August von Göler in Sulzfeld in Baden.

Die beste Sektographenmasse liefert die Expedition der „Badischen Presse“, in Karlsruhe. 1a. Qualität per Kilo Mk. 2.50 Pfg.; das Ausziehen der Apparate wird mit 50 Pfg. berechnet. Complete Apparate mit 1 Kg. Füllung incl. 1 Flaschen blauer Tinte netto Mk. 6.—. Blau und schwarze Sektographen-Tinte, das Flaschen 1 M. Bestellungen von Auswärts werden unter Anrechnung der Porto-kosten promptest erledigt.

Drahtgeflechte, Metallgewebe und Siebe aller Art werden stets angefertigt und reparirt. Spezialität in Küchensieben. Drahtgeflecht schon von 25 Pfg. per Quadratm. an, Fliegegewebe schon von 1 Mk. an per Quadratm. Lager in sämmtlichen Sieb-, Holz- und Bürstenwaren. Bäckereiarbeits-, Hieser-, Fannenz-, Malz- und Fruchtmaschinen. L. Krieger, Kaiserstr. 11, Karlsruhe. 7819.52.30 Preisliste gratis.

Kräuter-Dampfbad. Begründet 1880. Heilung gegen Gicht, Rheumatis-mus, Gelenkentzündung, Nerven-, Kopfsch, Gichtanschlag, Ohren-leiden, Schnupfen, Heiserkeit, Husten Zahnschmerzen, Erkältungen. Achtungsvoll 7441. B. Wenz, 58 Ecke der Werder- u. Martenstr. 53.

Reelles Heiraths-Gesuch. Die Offerte A. H. Nr. 100, ist mir verspätet zugegangen. — Bitte, die Angabe der Zeit des Zusammen-treffens in der Expedition der „Bad. Presse“ unter A. B. Nr. 9253 brieflich niederzulegen.

Wirths-Gesuch. Für eine fein. gangbare Restauration mit Festhalle, Gartenwirtschaft, Regal-bahn und mehrere feine Logierzimmer, sowie Stallungen in einer Garnisons-stadt mit Bez.-Amt und Amtsgericht, wird bei einem Bierverbrauch von 70 000 Str., sowie 10 000 Liter Wein ein durchaus gewandter, kautions-fähiger Wirth gesucht. Caution 2000 Mk. Antritt eventuell 1. Oktober 1894. Gleichzeitig werden mehrere gangbare Wirthschaften zu miethen gesucht. Offerten wolle man gefälligst an die Expedition der „Bad. Presse“ gelangen lassen unter Nr. 9086.

Fahrrad. ein Pneumatik, sowie eines mit Kissenreifen sind billig unter günstigen Bedingungen zu ver-fahren. 8004.3.3 Ritterstr. 3, Hinterb., 2. St.

